

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 4 (1899-1900)
Heft: 6

Rubrik: Abstinentenecke

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

so durch die Macht des Beispiels andere, namentlich aber die liebe Jugend für die gute Sache der Abstinenz zu gewinnen.

Von den nie genug zu preisenden, längst zur Vergoldung reifen Leiterinnen unseres Stanniol- und Markenhandels brauchen wir nicht erst zu sagen, auf was sie „reagieren“, ebensowenig von der Redaktion, der es bekanntlich gegeben ist, im Briefkasten „zu sagen, was sie leide.“

Hingegen dürfte es vielleicht nicht überflüssig sein, wieder einmal daran zu erinnern, dass Abonnements-Bestellungen, Inserate, Adressenänderungen, deren sofortige Anzeige nicht genug zu empfehlen ist, sowie allfällige Reklamationen wegen nicht erhaltenen Nummern, direkt an die *Buchdruckerei Büchler & Cie., Kirchenfeld, Bern* zu richten sind.

Sollte nun nach dieser langen Rede klarem Sinn, doch noch jemandem etwas dunkel geblieben sein, so ist zu weiterer Erleuchtung gerne bereit

Die Redaktion.

Abstinentenecke.

Neu eingetreten ist unser früheres Anschlussmitglied Frau J. Lieberherr-Reinhard, Bern.

Denjenigen, die zur Lektüre oder zu Propagandazwecken nicht gern wissenschaftliche Abhandlungen benützen, möchte ich die hübschen Erzählungen empfehlen, die in geschickter Weise die Alkoholfrage behandeln; es sind:

Asmussen: Ein Vorurteil.

M. May: Ende gut, alles gut.

Guido Ritter Gebell v. Ennsburg: Gesprengte Fesseln.

Dieselben sind à 20 oder 25 Cts. bei der Schriftstelle des Alkoholgegnerbundes, Postfach 4108, Basel zu beziehen.

Da jetzt wieder die Zeit naht, wo so oft gefragt wird: Was soll man denn trinken, wenn Wein und Bier verpönt sind, möchte ich das Rezept eines Getränktes folgen lassen, das hoffentlich in recht vielen Fällen den Alkohol zu vertreiben im Stande ist.

Orangensirup: Man nimmt 2 kg. Zucker, reibt damit die Schale von 6 Orangen ab, thut 30 gr Citronensäure (Pulver) dazu, giesst $1\frac{1}{2}$ l gekochten und wieder erkalteten Wassers darüber und lässt es einige Tage stehen. Dann richtet man diesen Sirup durch ein Tuch, giesst ihn in Flaschen und bewahrt ihn an kühlem Orte auf.

G. Z.

Die Begriffsbildung.

(Von E. Benz, Lehrerin, Zürich.)

II.

Es ist bekannt, dass die neuere Psychologie sich mit Energie der Erforschung der Kinderseele widmet und dabei eine Reihe interessanter Beziehungen zu dem Geistesleben längst vergangener Geschlechter aufgedeckt hat. Aber auch in der Gegenwart ergeben sich zu den Vorgängen des kindlichen Seelenlebens gewisse Analogien im Leben unkultivierter Völker. Es ist der Sprachforschung gelungen, nachzuweisen, dass gewisse wilde Völkerschaften in Bezug auf Verarbeitung ihrer Begriffe gewissermassen auf der Stufe des Kindes stehen geblieben sind. So haben beispielsweise die Malaien kein Wort für „Farbe“, wenn sie auch ganz gut grün, rot, blau unterscheiden. Die Huronen können die Thätigkeit essen